

Wimperfledermaus

Myotis emarginatus (E. GEOFFROY 1806)

SIMONE PYSARCZUK



RLOÖ	EN
RLÖ	VU
Naturschutzgesetz	Besonderer Schutz
Jagdgesetz	
FFH-RL	II, IV
Berner Konvention	II
Bonner Konvention	II

Abb. 1: Wimperfledermäuse *Myotis emarginatus* (© W. Forstmeier).

STECKBRIEF

Eine mittelgroße Fledermaus mit langem wolligen und auffallend rost- bis fuchsrotem Rückenfell. Rechtwinkelige Stufe am Außenrand des Ohres;
 Kopf-Rumpf: 41–53 mm; Unterarm: 36,1–44,7 mm;
 Gewicht: 6–9 g

Vorkommen: Weltweit, von Westeuropa bis Zentralasien und Nordwest-Afrika, den Nahen Osten und der Arabischen Halbinsel. In Europa über den ganzen Mittelmeerraum bis Belgien, die südlichen Niederlande und das südliche Polen. In Mitteleuropa nur in wärmebegünstigten Bereichen, daher dort lückige Verbreitung. Gesamte Balkanhalbinsel bis in den Südkaukasus

Lebensraum: Laubwälder, Streuobstwiesen, Parks, naturnahe Gärten, Viehställe

Nahrung: Hauptsächlich Spinnen und Weberknechte, aber auch Netzflügler, Schmetterlinge, Zweiflügler, Käfer und Hautflügler. Tagaktive Fliegen dominieren vor allem bei in Ställen jagenden Tieren

Fortpflanzung: Geburten von Mitte Juni bis Mitte Juli, Weibchen teilweise im ersten Jahr geschlechtsreif, Teilnahme an der Fortpflanzung meist erst ab dem 2. Jahr

Lebenserwartung: Bekanntes Höchstalter 22 Jahre

Ähnliche Arten: Der Fransenfledermaus auf den ersten Blick ähnlich, dieser fehlt jedoch die rechtwinkelige Stufe am Außenrand des Ohres, weiters hat sie einen S-förmig gebogenen Sporn und eine deutlich hellere Fell-Unterseite.

LEBENSRAUM

Quartiere

Wochenstuben der Wimperfledermaus (Abb. 1) befinden sich vor allem in Dachböden von Kirchen, Privatgebäuden oder Viehställen. In Südeuropa werden bevorzugt Höhlen zur Jungenaufzucht genutzt (DIETZ et al. 2016).

In Oberösterreich sind Wochenstuben überwiegend aus Kirchen bekannt, zudem aus Pfarrhöfen, Schlössern, Schulen, Einfamilienhäusern und Bauernhöfen. Die Wimperfledermaus nutzt für ihre Wochenstuben relativ helle und etwas kühlere Dachböden als andere dachbodenbewohnende Fledermausarten.

Einzeltiere nutzen eine Vielzahl von Quartieren in Dachböden. Sie sind aber auch außen an Gebäuden, im Eingangsbereich von Höhlen und in Baumhöhlen anzutreffen (DIETZ et al.



Abb. 2: Typisches Einzelquartier einer Wimperfledermaus unter dem Vordach eines Einfamilienhauses (© I. Schmotzer).



Abb. 3: Wochenstube der Wimperfledermaus in einer Kirche in Vorchdorf. Rechts oben sind auch noch drei kleine Hufeisennasen im Bild zu sehen (© I. Schmotzer).

2016). Aus Oberösterreich sind einige Einzelquartiere außen am Gebäude unter dem Vordach bekannt (Abb. 2).

Bislang konnten in Oberösterreich nur wenige Schwärmquartiere festgestellt werden. Alle entdeckten Schwärmquartiere befanden sich bisher an Höhlen.

Im Winter werden gerne die wärmeren Bereiche unterirdischer Quartiere besiedelt. Der Winterschlaf kann bei dieser Fledermausart relativ lange dauern, vereinzelt bleiben Tiere bis Mitte Mai im Winterquartier (DIETZ et al. 2016). Die wenigen Winternachweise aus Oberösterreich stammen überwiegend aus Höhlen und einmal aus einem Stollen.

Jagdlebensraum und Raumnutzung

Anhand ihrer Verbreitung kann man von einer gewissen Bindung an klimatisch begünstigte, laubwaldreiche Gebiete ausgehen. Laubwälder, naturnahe Gärten, Parks und Streu-

obstwiesen werden zur Jagd aufgesucht. Dabei spielt grundsätzlich ein hoher Strukturreichtum mit vielen Laubgehölzen und -bäumen eine Rolle, während Nadelwälder gemieden werden. Ein weiteres wichtiges Jagdhabitat stellen in Mitteleuropa Viehställe dar. Vor allem zur Zeit der Jungenaufzucht werden dort Fliegen gejagt (DIETZ et al. 2016). Die vorliegenden Nachweise aus Oberösterreich fügen sich gut in die bekannte Habitatnutzung ein.

Die Jagdgebiete der Wimperfledermäuse liegen in einem Umkreis von 12,5 km um die Quartiere und haben eine Größe von 50–70 ha. Innerhalb dieser Jagdgebiete befliegen die Wimperfledermäuse pro Nacht intensiv bis zu sechs Kernjagdgebiete wesentlich kleinerer Größen, wie zum Beispiel Kuhställe (DIETZ et al. 2016).

Ortswechsel

Die Wimperfledermaus gilt als ortstreue Art, deren Wanderstrecken zwischen Sommer- und Winterquartier meist unter 40 km liegen. Von einem jungen beringten Männchen stammt der bislang längste bekannte Überflug von 105 km (DIETZ et al. 2016).

BIOLOGIE**Lebensweise**

Wochenstubenquartiere werden von Wimperfledermäusen über Jahrzehnte genutzt und bestehen aus 20–500 Weibchen, darunter befinden sich nur wenige adulte Männchen (DIETZ et al. 2016). Die größte Kolonie in Österreich befindet sich im Burgenland und bestand im Jahr 2017 aus rund 700 Individuen (SPITZENBERGER & WEISS 2017).

Häufig, vor allem im Mittelmeerraum, sind Wimperfledermaus-Kolonien mit andern Fledermausarten vergesellschaftet, manchmal sogar in gemeinsamen Clustern. Dann können die Individuenzahlen in den Wochenstuben auch häufig stark variieren (DIETZ et al. 2016). In Oberösterreich befinden sich in drei Wochenstubenquartieren der Wimperfledermaus auch Kleine Hufeisennasen (Abb. 3) und einmal Mausohren.

Fortpflanzung

Wie bei den meisten Fledermausarten erfolgen von Mitte Juni bis Mitte Juli die Geburten. Die Weibchen werden zum Teil schon im ersten Herbst geschlechtsreif (DIETZ et al. 2016).

Bereits Ende Juli bzw. im August werden die Wochenstubenquartiere verlassen. Die Wimperfledermäuse schwärmen dann bis September an Höhlen, wobei die Anzahl der Männchen an den Schwärmquartieren überwiegen (DIETZ et al. 2016). Bislang konnten nur wenige Schwärmquartiere dieser Art entdeckt werden, es ist jedoch davon auszugehen, dass noch einige weitere davon existieren.

Nahrung

Wimperfledermäuse jagen nahe an der Vegetation, auch im Bereich von Baumkronen. Dort sammeln sie Insekten von Blättern ab („foliage gleanig“). In Viehställen klaubt die Wimperfledermaus Fliegen von der Decke ab, wobei sie einen auffälligen Pendelflug unter der Decke vollzieht. Die Art meidet Flüge über offenes Gelände, lieber fliegt sie entlang von Gehölzzügen und Bachläufen (DIETZ et al. 2016).

Die Nahrung besteht hauptsächlich aus Spinnen und Weberknechten, gefolgt von Netzflüglern, Schmetterlingen und Zweiflüglern. Käfer und Hautflügler machen einen noch geringeren Anteil aus. Bei Tieren, die in Viehställen jagen, dominieren tagaktive Fliegen im Kot (*Musca*, *Stomoxys*) (DIETZ et al. 2016).

VERBREITUNG

In Österreich hat die Art ihren Verbreitungsschwerpunkt im Osten und Südosten des Landes, isolierte Vorkommen gibt es im oberen Inntal (SPITZENBERGER & BAUER 2001).

Die Verbreitung der Wimperfledermaus zeigt im Bundesland Salzburg ein ähnliches Bild wie in Oberösterreich, auch

hier sind Wochenstubennachweise vor allem im Alpenvorland festgestellt worden (STÜBER et al. 2014). Die wenigen bekannten Wochenstuben in Bayern befinden sich, ebenso wie die Einzelfunde, am Rande der Alpen. Winterquartiere sind praktisch keine bekannt (FRIEMEL & ZAHN 2004).

Von der Wimperfledermaus liegen aus den Sommermonaten Nachweise aus 42 Rasterfeldern vor. Die Nachweise dieser Art gelangen dabei allesamt entlang der Donau oder südlich davon. Die Wochenstubenquartiere liegen im Alpenvorland und am Alpenrand (Abb. 4).

Die Wochenstuben befinden sich in Höhenlagen zwischen 240 und 497 m Seehöhe. Das höchste Einzelquartier im Sommer wurde in 1.375 m im NP Kalkalpen registriert und Nachweise im Jagdgebiet reichen bis in 657 m Seehöhe.

Im Winter bzw. in der Übergangszeit sind Wimperfledermäuse nur in 20 Rasterfeldern registriert worden. Winternachweise liegen nahezu ausschließlich aus Höhlen und Stollen in den Alpen vor, vereinzelt auch aus dem Machland (Abb. 5).

Der höchste Nachweis aus den Übergangszeiten stammt aus einer Höhle in Ebensee auf 1.229 m Seehöhe und der höchste Winterquartierfund befand sich in 1.154 m Höhe.

Verbreitungsgeschichte

REBEL (1933) war das Vorkommen der Art in Österreich noch unbekannt.

SPITZENBERGER & BAUER (1987) bearbeiteten die Wimperfledermaus *Myotis emarginatus* und führen aus Oberösterreich auch zwei Beobachtungsdaten aus Höhlen, bei Aurach am Hongar und der Ixlucke im Gebiet von Weyer Land an.

BLUMENSCHNEIN (2007) publiziert den ersten Teil seiner Ergebnisse der 20-jährigen Erhebung der Säugetierfauna im Bezirk Steyr. Insgesamt gelangen ihm 70 Beobachtungen dieser Art, er entdeckte fünf Wochenstuben im Umfang von jeweils 10–250 Tieren. 15 Tiere konnte er belegen (Totfunde, NMW).

Die Koordinationsstelle für Fledermausschutz und -forschung (KFFÖ) konnte für die Nachweiskarten 559 Datensätze beisteuern, wobei der Großteil dieser Daten aus Erhebungen für das Land Oberösterreich (Naturschutzabteilung) stammen.

POPULATIONSENTWICKLUNG, GEFÄHRDUNG UND SCHUTZ

Seit den 1950-iger Jahren haben die Bestände stark abgenommen, vermutlich aufgrund von Jagdhabitatsverlusten und möglicherweise auch durch Pestizideinsätze. In Polen beispielsweise gingen die Bestände um 90 % zurück (DIETZ et al. 2016). Die wenigen Wochenstubenquartiere in Oberösterreich sind, wie alle Dachbodenquartiere, vor allem durch Renovierungen und Sanierungen gefährdet, sofern diese nicht fledermauskundlich begleitet werden. Eine weitere Gefahr für diese Art ist die Beleuchtung von Quartieren. Hell angestrahlte Gebäude werden von Wimperfledermäusen in der Regel nicht mehr genutzt.

In Deutschland sind die Bestände momentan stabil, jedoch stellt die zunehmende Zerschneidung der Lebensraumelemen-

Sommernachweise

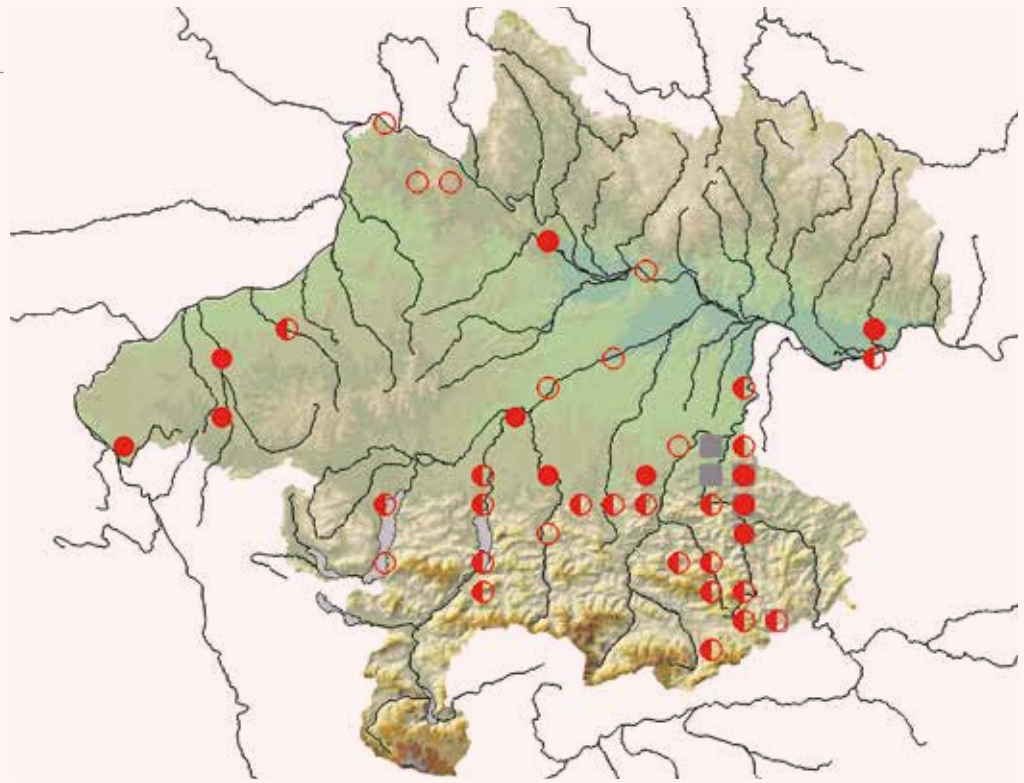
Abb. 4: Sommernachweise der Wimperfledermaus *Myotis emarginatus* in Oberösterreich.

Sommernachweise

(Mai – August)

bis 1999 ab 2000

Wochenstube	■	●
Sommerquartier	◐	◑
übrige Nachweise	□	○



Winternachweise

Abb. 5: Nachweise der Wimperfledermaus *Myotis emarginatus* in Oberösterreich aus dem Winter bzw. den Übergangszeiten.

Status in Oberösterreich

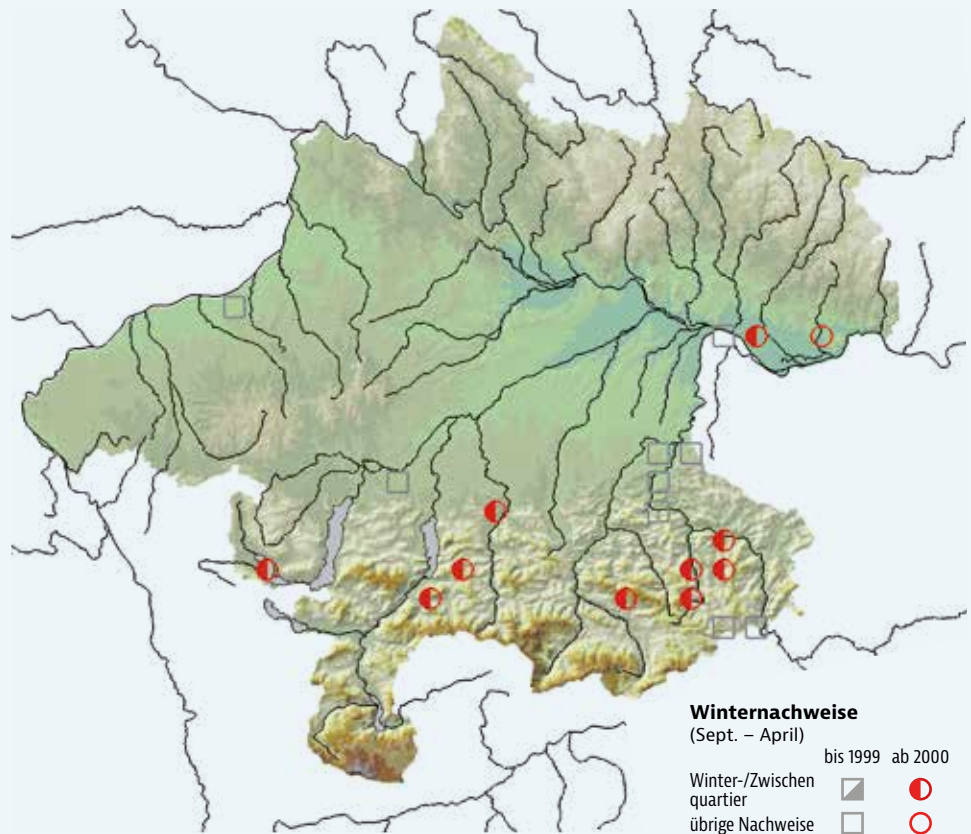
Die Wimperfledermaus wird vor allem über Sommerquartierfunde nachgewiesen, während Funde in Winterquartieren und Nachweise aus dem Jagdgebiet mittels Rufaufzeichnung und Netzfang nur selten gelingen. Dies spiegelt sich auch in den Verbreitungskarten wider. Die aktuell vorliegenden Nachweise weisen die Wimperfledermaus in Oberösterreich als selten bis mäßig häufig aus. Es bleibt zu hoffen, dass noch weitere Wochenstubenvorkommen, vor allem in Privatgebäuden, existieren.

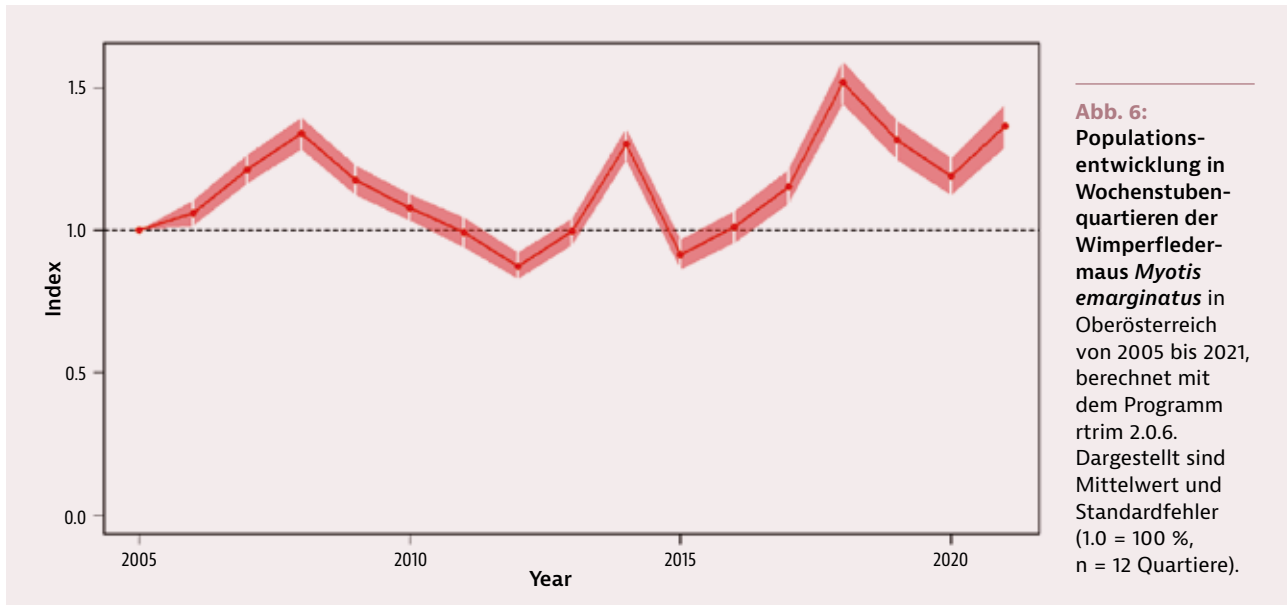
Winternachweise

(Sept. – April)

bis 1999 ab 2000

Winter-/Zwischenquartier	◐	◑
übrige Nachweise	□	○





te durch Straßen ein großes Problem für Wimperfledermäuse dar (DIETZ et al. 2016).

Die Populationsentwicklung in den zwölf bekannten Wochenstubenquartieren der Wimperfledermaus in Oberösterreich weist von 2005 bis 2021 eine moderate Zunahme auf ($p < 0,05$; Abb. 6). Typischerweise weisen Trends für die Wimperfledermaus mehr Variation auf als dies bei anderen Arten wie beispielsweise dem Mausohr oder der Kleiner Hufeisennase der Fall ist. Der Grund dafür liegt in einer dynamischeren Quartiernutzung als dies bei anderen dachbodenbewohnenden Arten der Fall ist.

Wochenstubenquartiere in Gebäuden und Höhlen müssen geschützt und im Fall von Gebäudequartieren auch laufend betreut werden. Auf eine externe Beleuchtung von Gebäuden mit Quartieren von Wimperfledermäusen oder auch ehemaliger und potenzieller Quartiere sollte unbedingt verzichtet werden.

Auch der Schutz der Jagdlebensräume in Laubwäldern und reich strukturierten Kulturlandschaften stellt einen wichtigen Faktor dar. Zudem sollte verhindert werden, dass Teil Lebensräume durch Straßen voneinander getrennt werden (DIETZ et al. 2016).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Biologiezentrum Linz Sonderpublikationen](#)

Jahr/Year: 2023

Band/Volume: [Saeugetiere_OOE](#)

Autor(en)/Author(s): Pysarczuk Simone

Artikel/Article: [Wimperfledermaus *Myotis emarginatus* \(E. Geoffroy 1806\) 331-335](#)